

DIE DREI BRIEFE.

Von Justus Schoenthal-Nürnberg.

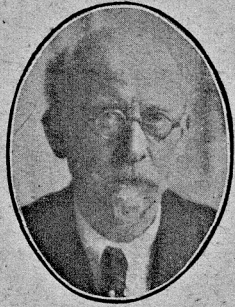
Er atmete tief auf, ergriff einen kleinen Privatbriefbogen, steckte eine neue Feder in den Halter und begann zu schreiben:

„Mein liebes, liebes Frauchen!

Nun ist es also doch so weit gekommen?! — Ehrlich gestanden, ich fürchtete es längst. Es hat mich nicht überrascht. Du weißt ja nicht, was Deine Lippen nachts im Traume sprachen, wenn ich wachen Auges dalag, lauschte und nur ab und zu leise in die Rissen stöhnte. Du weißt nicht, wie Deiner Seele Tiefstes nachts über Deine bebenden Lippen kam — weißt nicht, welche Qualen ich schweigend erduldet. Nein, es hat mich nicht überrascht! Ich wußte, daß es kommen würde. Ich wußte, daß dieser Besuch in W. nur ein Vorwand sei, ein Vorwand zur



Dr. Friedr. Naumann
(Deutsche Dem. Partei).



Philipp Scheidemann
(Sozd. Mehrheitspartei).



Prof. Wilhelm Kahl
(Deutsche Volkspartei).



Dr. Maximil. Pfeiffer
(Zentrumsparlei).



Emil Eichhorn
(Unabh. Sozd. Partei).

Kandidaten, nach denen die Berliner Wahllisten benannt sind.

Flucht. Und ich habe Dich nicht zurückgehalten. Ich konnte nicht. Ich stehe so wehrlos dem allen gegenüber, so kraftlos, so elend.

Mußte es wirklich sein? Müßen wir auseinandergehen?

Ich will nicht von mir reden, nicht von der Leere, von dem öden Grauen, das in meinem Dasein zurückbleibt. Du sollst nicht aus Mitleid zu mir zurückkommen!

Aber muß ich Dich wirklich an all das Schöne, an all das überirdisch Gute erinnern, muß ich Dir das viele Gemeinsame, das uns verbindet, unlöslich aneinanderkettet, ins Gedächtnis zurückrufen? Kann wirklich der eine Tag des Großen Dich so von Grund aus wandeln, daß Du die ganze Vergangenheit vergißt? Wegwirfst wie ein wertloses Kleid? — Schau, Frauchen, Du weißt, ich bin ein schlechter Briefschreiber, aber ich —“

